

Einkommen und Ersparnis der Privathaushalte im Jahr 1987	499
Die Verteilung der Vermögenseinkommen der privaten Haushalte im Jahr 1987	506

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

WOCHENBERICHT 38/88

Berlin

22. September 1988

55. Jahrgang

Steflin

Einkommen und Ersparnis der Privathaushalte im Jahr 1987

Die verfügbaren Einkommen aller privaten Haushalte haben 1987 mit reichlich 4 vH etwas rascher expandiert als im Vorjahr. Zum größten Teil war die Beschleunigung im Anstieg auf die entnommenen Gewinne und Vermögenseinkommen¹ zurückzuführen, die mit knapp 5 vH etwa dreimal so kräftig gestiegen sind wie 1986. Die Sozialleistungen nahmen in ähnlichem Tempo zu. Dagegen ist die Zunahme bei dem größten Posten, den Einkommen aus unselbständiger Arbeit, mit nur knapp 3 vH deutlich geringer gewesen als im Vorjahr (5,5 vH), damals hatte es Entlastungen durch die Änderung des Lohn- und Einkommensteuerrechts in Höhe von 10 Mrd. DM gegeben. Dabei waren die tariflichen Einkommenserhöhungen 1987 nur geringfügig niedriger gewesen als im Vorjahr. Diese Entwicklung der Einkommen wirkte sich auch nahezu vollständig auf den Verbrauch aus, die Sparquote stieg nur geringfügig.

Die Zunahme der Einkommen aus laufenden Übertragungen, die sich schon 1986 deutlich — von 2,5 vH auf 4 vH — beschleunigt hatte, erhöhte sich 1987 weiter auf 5 vH. Etwa 90 vH dieser Übertragungen sind soziale Leistungen des Staates an private Haushalte. Hier hat es vor allem in den letzten beiden Jahren Leistungserweiterungen gegeben, die aber die Haushalte — je nach Art der Leistung — in unterschiedlicher Weise begünstigt haben. Ein großer Teil des rascheren Anstiegs — nämlich 0,5 vH-Punkte — ist auch 1987 auf das Erziehungsgeld zurückzuführen. Zwar wurden diese Leistungen schon zu Beginn des Jahres 1986 eingeführt und mit knapp 1,7 Mrd. DM kassenwirksam, 1987 fielen aber bereits 3,1 Mrd. DM an². Hinzu kamen kräftige Steigerungen bei den Geldleistungen der Arbeitslosenversicherung. Obwohl die Zahl der Arbeitslosen 1987 mit 2,23 Millionen etwa ebenso hoch wie 1986 war, stiegen die Zahlungen von Arbeitslosengeld um fast 1 Mrd. DM. Ausschlaggebend dafür war, daß zum 1.7.1987 eine weitere nennenswerte Verlängerung der Bezugsdauer von Arbeitslosengeld für ältere Arbeitslose wirksam wurde³. Diese Maßnahme führte zu Minderausgaben bei der Arbeitslosenhilfe von 0,5 Mrd. DM; insgesamt gingen hier die Zahlungen an private Haushalte aber nur um 0,1 Mrd.

DM zurück. Außerdem stiegen die Ausgaben für Kurzarbeiter (+0,3 Mrd. DM — es arbeiteten 1987 mit fast 300 000 Personen 100 000 Personen mehr verkürzt als im Vorjahr) und für berufliche Fortbildungsmaßnahmen (+1,5 Mrd. DM — 1987 vergrößerte sich die Zahl der Teilnehmer nennenswert). Ins Gewicht fiel auch, daß der Rentenanpassungssatz zum 1. Juli 1987 mit netto 3 vH deutlich höher war als 1986 (2,15 vH) und damit die Leistungen der gesetzlichen Rentenversicherung an private Haushalte 1987 beschleunigt stiegen und zwar um 6,3 Mrd. DM, nach 3,5 Mrd. DM im Vorjahr.

1986 war die Kaufkraft des verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte dadurch gestärkt worden, daß die Preise für die Lebenshaltung sanken. Ausschlaggebend dafür war der Rückgang der Preise von Importwaren auf

¹ Vgl.: Die Verteilung der Vermögenseinkommen der privaten Haushalte im Jahr 1987. Bearb.: Klaus-Dietrich Bedau. In: Wochenbericht des DIW. Nr. 38/1988, S. 506 ff.

² Allerdings ist der tatsächliche Einkommenseffekt in beiden Jahren um etwa 0,4 Mrd. DM niedriger anzusetzen, wenn man den Wegfall des Mutterschaftsgeldes berücksichtigt.

³ Gültige Fassung des Arbeitsförderungsgesetzes (AFG), § 106, Abs. 1.

Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte und seine Verwendung

	1983	1984	1985	1986	1987	1983	1984	1985	1986	1987
	Mrd. DM					Veränderung in vH gegenüber Vorjahr				
Nettolohn- und gehaltsumme	513,41	523,41	536,11	564,97	580,58	0,5	1,9	2,4	5,4	2,8
Entnommene Gewinne und Vermögenseinkommen	330,54	369,95	389,58	394,96	414,11	6,3	11,9	5,3	1,4	4,8
Empfangene laufende Übertragungen ¹⁾	287,88	291,19	299,01	311,37	326,89	2,2	1,1	2,7	4,1	5,0
Abzüge:										
Zinsen auf Konsumentenschulden	18,04	17,95	18,34	18,12	17,39	-7,2	-0,5	2,2	-1,2	-4,0
Geleistete laufende Übertragungen ²⁾	32,21	34,00	34,75	35,76	35,18	1,9	5,6	2,2	2,9	-1,6
Verfügbares Einkommen	1 081,58	1 132,60	1 171,61	1 217,42	1 269,01	2,8	4,7	3,4	3,9	4,2
Privater Verbrauch	964,16	1 003,57	1 038,34	1 068,61	1 112,03	5,0	4,1	3,5	2,9	4,1
Ersparnis	117,42	129,03	133,27	148,81	156,98	-12,6	9,9	3,3	11,7	5,5
Finanzierungssaldo	100,56	110,51	113,39	126,53	129,94	-13,8	9,9	2,6	11,6	2,7
Eigenheimfinanzierung	37,16	39,57	40,11	41,42	44,32	3,8	6,5	1,4	3,3	7,0
Vermögensübertragungen (Saldo) ³⁾	-20,30	-21,05	-20,23	-19,14	-17,28					
Sparquote ⁴⁾	10,9	11,4	11,4	12,2	12,4					

1) Soziale Leistungen nach Abzug der Lohnsteuer auf Pensionen, der Beiträge des Staates für Empfänger sozialer Leistungen und deren Eigenbeiträge, Vorruhestandsgeld sowie Übertragungen an Organisationen ohne Erwerbszweck. — 2) Nichtzurechenbare Steuern, freiwillige Sozialversicherungsbeiträge der Selbständigen, Hausfrauen u.ä., Rückerstattungen und sonstige laufende Übertragungen an den Staat, Nettoprämien für Schadenversicherungen abzüglich Schadenversicherungsleistungen, internationale private Übertragungen. — 3) Ohne Eigenheimfinanzierung. — 4) Ersparnis in vH des verfügbaren Einkommens.

Quelle: Statistisches Bundesamt (Herausgeber), Wirtschaft und Statistik, Heft 9/1988.

grund des Dollarverfalls und der Preissenkungen für Mineralölprodukte auf den Weltmärkten. Diese Entwicklung setzte sich bis in das Frühjahr des Jahres 1987 fort, und auch danach kam es nur zu geringfügigen Preiserhöhungen, so daß der Preisanstieg bei den Gütern und Diensten des privaten Verbrauchs mit 0,5 vH im Durchschnitt des Jahres sehr niedrig blieb. Für die Realeinkommen ergab sich somit eine Abschwächung des Zuwachses auf etwa 3,5 vH, nach 4,5 vH im Jahre 1986.

Viele private Haushalte hatten 1986 auf die unerwarteten realen Einkommensverbesserungen nicht mit einer entsprechenden Erhöhung ihrer Verbrauchsausgaben reagiert. Das Entwicklungstempo des nominalen Verbrauchs je Privathaushalt⁴ war mit knapp 2 vH sogar niedriger als 1985, und die Sparquote stieg beschleunigt. Auch 1987 nahm der Verbrauch langsamer zu (2,7 vH) als die verfügbaren Einkommen (3 vH). Damit hat sich die Sparquote der Privathaushalte leicht auf 11,5 vH (1986: 11,4 vH) erhöht. (Die für alle privaten Haushalte vergrößerte sich auf 12,4 vH)⁵.

Methodische Bemerkungen

In den letzten Jahren hat das DIW mehrmals über die Entwicklung des verfügbaren Einkommens, des Ver-

brauchs und der Ersparnis nach sozialen Gruppen auf der Basis der Globaldaten der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung des Statistischen Bundesamtes⁶ berichtet. Bei den methodischen Erläuterungen wurde der Modellcharakter der Berechnungen betont — es stehen so gut wie keine Originaldaten zur Verfügung. Bei jeder neuen Veröffentlichung von Daten zu diesem Thema — sei es vom Statistischen Bundesamt oder von anderen Institutionen — werden die DIW-Berechnungen geprüft und soweit notwendig revidiert. So wurden 1987 die vom Statistischen Bundesamt neu berechneten Daten für den demographischen Bezugsrahmen in das Modell integriert⁷.

⁴ Die Organisationen ohne Erwerbszweck und die Anstaltsbevölkerung sind hier — anders als bei den privaten Haushalten — nicht berücksichtigt.

⁵ Abgrenzung des Statistischen Bundesamtes.

⁶ Statistisches Bundesamt (Herausgeber): Fachserie 18, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Reihe 1, Konten und Standardtabellen. Das Statistische Bundesamt übernimmt von der Deutschen Bundesbank die Daten für den Finanzierungssaldo der privaten Haushalte. In den jüngsten Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank sind diese Daten bis 1973 zurück korrigiert worden. Das DIW hat diese Korrektur an dieser Stelle eingearbeitet.

⁷ Entwicklung des Realeinkommens begünstigte Spartätigkeit 1986. Bearb.: Karin Müller-Krumholz. In: Wochenbericht des DIW. Nr. 39/1987, S. 515 ff.

Zahl der Privathaushalte und der Personen in Privathaushalten

	1970	1975	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987
Haushalte	Jahresdurchschnitte in 1000									
Privathaushalte	21 732	23 366	24 229	24 544	24 835	25 131	25 371	25 615	25 855	26 159
Erwerbstätigen-Haushalte	14 257	14 363	14 660	14 656	14 543	14 409	14 453	14 509	14 664	14 778
Selbständigen-Haushalte	2 076	1 954	1 883	1 881	1 903	1 920	1 922	1 918	1 913	1 907
Arbeitnehmer-Haushalte	12 181	12 409	12 777	12 775	12 640	12 489	12 531	12 591	12 751	12 871
Nichterwerbstätigen-Haushalte	7 475	9 002	9 569	9 889	10 292	10 723	10 918	11 105	11 191	11 381
Arbeitslosen-Haushalte	60	415	289	431	638	812	819	824	788	790
Haushalte von Rentnern und Pensionären	7 415	8 587	9 280	9 458	9 654	9 911	10 099	10 281	10 403	10 591
Personen in Haushalten	Jahresdurchschnitte in 1000 Personen									
Privathaushalte	58 860	60 301	59 931	59 987	59 833	59 572	59 318	59 138	59 152	59 238
Erwerbstätigen-Haushalte	45 486	44 392	43 602	43 049	42 075	40 946	40 344	39 820	39 577	39 354
Selbständigen-Haushalte	7 847	6 873	6 387	6 302	6 297	6 243	6 137	6 019	5 939	5 807
Arbeitnehmer-Haushalte	37 639	37 519	37 215	36 747	35 778	34 703	34 207	33 801	33 638	33 547
Nichterwerbstätigen-Haushalte	13 374	15 909	16 329	16 938	17 758	18 627	18 974	19 318	19 575	19 884
Arbeitslosen-Haushalte	175	1 176	705	1 071	1 565	1 926	1 882	1 855	1 747	1 713
Haushalte von Rentnern und Pensionären	13 199	14 733	15 624	15 867	16 193	16 701	17 092	17 463	17 828	18 171
<i>Quellen:</i> Statistisches Bundesamt und Berechnungen des DIW.										

Bei der Aktualisierung können nun die Daten der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) 1983⁸ einbezogen werden, die seit Dezember 1987 vorliegen.

Bei der EVS handelt es sich um eine Stichprobenbefragung, bei der versucht wird, ein repräsentatives Bild der verfügbaren Einkommen und seiner Verwendung nach sozialen Haushaltgruppen in der Bundesrepublik Deutschland zu erhalten. Sie wird in etwa fünfjährigem Rhythmus durchgeführt. Diesmal lagen Angaben von fast 45 000 Haushalten vor. Da die Beteiligung an der EVS freiwillig ist und sich daher besonders bei den „selteneren“ Haushaltstypen die Frage der Repräsentativität stellt, müssen bei dieser Erhebung größere Verzerrungen hingenommen werden. Zu den „problematischen“ Haushalten zählten schon immer die der Selbständigen, später auch die von Arbeitslosen. Diese werden in der EVS 1983 erstmals getrennt von den übrigen Nichterwerbstätigen-Haushalten ausgewiesen. Bei den Haushalten der Arbeitslosen war die Rücklaufquote der Meldebögen um so geringer, je länger die Dauer der Arbeitslosigkeit war; d. h. es wuchs die Scheu, die finanziellen Verhältnisse offenlegen. Zudem ist in der EVS Kriterium eines Arbeitslosen-Haushalts, daß die arbeitslose Bezugsperson mit ihrem Lohnersatz Einkommen mindestens 40 vH zum Haushaltseinkommen beiträgt.

Vergleicht man die DIW-Modell-Ergebnisse für 1983, die unter anderem auch auf der Fortschreibung der früheren EVS-Daten (1973, 1978) beruhen, mit denen der EVS 1983, so zeigt sich gute Übereinstimmung bei allen Haushaltgruppen — mit Ausnahme der Arbeitslosen-Haushalte.

Hier beruht die Abweichung vermutlich darauf, daß bei der DIW-Fortschreibung die Einkommen der Haushaltsangehörigen unterschätzt worden sind. Beliefen sich diese Einkommen Anfang der 70er Jahre auf etwa 53 vH des Gesamteinkommens eines Arbeitslosen-Haushalts, so stieg ihr Anteil bis 1978 auf etwa 57 vH und blieb bis 1982 etwa konstant; danach ist er ständig weiter gestiegen und betrug 1987 schon 61 vH der Haushaltseinkünfte.

Nach diesen neuen Berechnungen ist das Einkommen in Arbeitslosen-Haushalten 1979 — dem ersten in die Revision einbezogenen Jahr — um etwa 540 DM und 1986 sogar um 4 750 DM höher als vorher angenommen. Nicht in gleichem Maße unterschätzt wurden die Verbrauchsaufwendungen. Damit ist der Rückgriff auf Ersparnisse bzw. die Schuldenaufnahme in Arbeitslosen-Haushalten nicht so groß wie in den früheren Fortschreibungen.

Sparquote der Selbständigen-Haushalte auf Rekordniveau

Die verfügbaren Einkommen der Privathaushalte erhöhten sich 1987 insgesamt um 49 Mrd. DM, nach einem Plus von 43 Mrd. DM im Jahr davor.

Diese Beschleunigung ist vor allem auf die Entwicklung der Einkommen aus Gewinnen und Vermögen zu-

⁸ Statistisches Bundesamt (Herausgeber): Fachserie 15, Wirtschaftsrechnungen, Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1983, Heft 4, Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte, Dezember 1987.

Verfügbares Einkommen und Verbrauch nach sozialen Gruppen¹⁾
Absolute Werte

	1970	1975	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987
Verfügbares Einkommen	Mrd. DM									
Privathaushalte	410,53	664,27	927,09	988,00	1 012,53	1 040,73	1 090,63	1 128,18	1 171,30	1 220,19
Erwerbstätigen-Haushalte	322,06	491,40	682,12	723,55	731,08	747,45	787,60	814,30	846,80	879,53
Selbständigen-Haushalte	88,41	122,20	167,74	183,83	192,12	199,45	220,86	229,06	232,81	241,99
Arbeitnehmer-Haushalte	233,65	369,20	514,38	539,72	538,95	547,99	566,74	585,24	613,99	637,54
Nichterwerbstätigen-Haushalte	88,47	172,87	244,97	264,45	281,45	293,28	303,03	313,88	324,50	340,65
Arbeitslosen-Haushalte	0,63	7,45	5,92	0,00	13,63	17,57	18,11	18,66	18,55	19,34
Haushalte von Rentnern und Pensionären	87,84	165,42	239,05	255,18	267,82	275,71	284,92	295,21	305,94	321,31
Einkommen je Haushalt	Jahresdurchschnitte in DM									
Privathaushalte	18 890	28 429	38 264	40 254	40 770	41 412	42 987	44 045	45 303	46 645
Erwerbstätigen-Haushalte	22 590	34 212	46 529	49 371	50 270	51 875	54 494	56 123	57 747	59 516
Selbständigen-Haushalte	42 585	62 539	89 081	97 732	100 959	103 882	114 910	119 429	121 700	126 896
Arbeitnehmer-Haushalte	19 182	29 752	40 258	42 250	42 639	43 880	45 227	46 480	48 152	49 533
Nichterwerbstätigen-Haushalte	11 835	19 203	25 600	26 743	27 346	27 352	27 755	28 264	28 996	29 932
Arbeitslosen-Haushalte	10 530	17 940	20 472	21 509	21 365	21 635	22 110	22 647	23 546	24 481
Haushalte von Rentnern und Pensionären	11 846	19 264	25 760	26 981	27 742	27 820	28 213	28 714	29 409	30 338
Einkommen je Haushaltsangehörigen	Jahresdurchschnitte in DM									
Privathaushalte	6 975	11 016	15 469	16 470	16 923	17 470	18 386	19 077	19 802	20 598
Erwerbstätigen-Haushalte	7 080	11 070	15 644	16 808	17 376	18 255	19 522	20 450	21 396	22 349
Selbständigen-Haushalte	11 266	17 780	26 263	29 171	30 511	31 948	35 988	38 057	39 201	41 672
Arbeitnehmer-Haushalte	6 208	9 840	13 822	14 687	15 064	15 791	16 568	17 314	18 253	19 005
Nichterwerbstätigen-Haushalte	6 615	10 866	15 002	15 613	15 849	15 745	15 971	16 248	16 577	17 132
Arbeitslosen-Haushalte	3 610	6 331	8 392	8 656	8 710	9 122	9 622	10 060	10 621	11 291
Haushalte von Rentnern und Pensionären	6 655	11 228	15 300	16 082	16 539	16 509	16 670	16 905	17 161	17 683
Privater Verbrauch	Mrd. DM									
Privathaushalte	355,21	567,98	817,74	864,35	893,65	938,13	976,60	1 009,77	1 038,35	1 079,41
Erwerbstätigen-Haushalte	276,02	412,74	589,44	618,30	630,46	658,89	687,57	710,45	731,45	757,40
Selbständigen-Haushalte	66,76	90,06	126,40	135,61	142,06	154,38	165,29	171,58	171,35	176,50
Arbeitnehmer-Haushalte	209,26	322,68	463,04	482,69	488,40	504,52	522,28	538,87	560,10	580,90
Nichterwerbstätigen-Haushalte	79,19	155,23	228,30	246,05	263,19	279,23	289,03	299,32	306,90	322,02
Arbeitslosen-Haushalte	0,62	7,18	5,87	9,13	13,73	18,14	18,81	19,41	19,24	20,00
Haushalte von Rentnern und Pensionären	78,57	148,06	222,43	236,92	249,46	261,10	270,22	279,92	287,66	302,01
Verbrauch je Haushalt	Jahresdurchschnitte in DM									
Privathaushalte	16 345	24 308	33 750	35 216	35 983	37 330	38 493	39 422	40 160	41 264
Erwerbstätigen-Haushalte	19 360	28 736	40 207	42 189	43 351	45 729	47 573	48 965	49 880	51 252
Selbständigen-Haushalte	32 157	46 092	67 127	72 097	74 651	80 405	85 999	89 457	89 571	92 553
Arbeitnehmer-Haushalte	17 179	26 003	36 240	37 785	38 639	40 398	41 679	42 797	43 926	45 132
Nichterwerbstätigen-Haushalte	10 594	17 244	23 858	24 882	25 572	26 042	26 473	26 953	27 424	28 294
Arbeitslosen-Haushalte	10 309	17 294	20 308	21 195	21 525	22 337	22 971	23 552	24 416	25 322
Haushalte von Rentnern und Pensionären	10 597	17 242	23 968	25 051	25 840	26 345	26 757	27 226	27 652	28 516
Verbrauch je Haushaltsangehörigen	Jahresdurchschnitte in DM									
Privathaushalte	6 035	9 419	13 645	14 409	14 936	15 748	16 464	17 075	17 554	18 222
Erwerbstätigen-Haushalte	6 068	9 298	13 519	14 363	14 984	16 092	17 043	17 842	18 482	19 246
Selbständigen-Haushalte	8 507	13 104	19 790	21 519	22 560	24 728	26 933	28 506	28 852	30 394
Arbeitnehmer-Haushalte	5 560	8 600	12 442	13 135	13 651	14 538	15 268	15 942	16 651	17 316
Nichterwerbstätigen-Haushalte	5 921	9 758	13 981	14 527	14 821	14 991	15 233	15 494	15 678	16 195
Arbeitslosen-Haushalte	3 534	6 103	8 325	8 529	8 775	9 417	9 996	10 462	11 013	11 678
Haushalte von Rentnern und Pensionären	5 953	10 049	14 236	14 931	15 405	15 634	15 810	16 029	16 135	16 621

¹⁾ Private Haushalte ohne private Organisationen ohne Erwerbszweck und ohne Anstaltsbevölkerung.

Quellen: Berechnungen des DIW nach Ergebnissen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung.

Verfügbares Einkommen und Verbrauch nach sozialen Gruppen¹⁾
Veränderungen in vH gegenüber Vorjahr

	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987
Verfügbares Einkommen								
Privathaushalte	7,2	6,6	2,5	2,8	4,8	3,4	3,8	4,2
Erwerbstätigen-Haushalte	7,2	6,1	1,0	2,2	5,4	3,4	4,0	3,9
Selbständigen-Haushalte	9,2	9,6	4,5	3,8	10,7	3,7	1,6	3,9
Arbeitnehmer-Haushalte	6,6	4,9	-0,1	1,7	3,4	3,3	4,9	3,8
Nichterwerbstätigen-Haushalte	7,1	7,9	6,4	4,2	3,3	3,6	3,4	5,0
Arbeitslosen-Haushalte	5,5	56,7	47,0	28,9	3,1	3,1	-0,6	4,2
Haushalte von Rentnern und Pensionären	7,1	6,7	5,0	2,9	3,3	3,6	3,6	5,0
Einkommen je Haushalt								
Privathaushalte	6,1	5,2	1,3	1,6	3,8	2,5	2,9	3,0
Erwerbstätigen-Haushalte	5,7	6,1	1,8	3,2	5,0	3,0	2,9	3,1
Selbständigen-Haushalte	8,9	9,7	3,3	2,9	10,6	3,9	1,9	4,3
Arbeitnehmer-Haushalte	4,9	4,9	0,9	2,9	3,1	2,8	3,6	2,9
Nichterwerbstätigen-Haushalte	6,6	4,5	2,3	0,0	1,5	1,8	2,6	3,2
Arbeitslosen-Haushalte	5,5	5,1	-0,7	1,3	2,2	2,4	4,0	4,0
Haushalte von Rentnern und Pensionären	6,6	4,7	2,8	0,3	1,4	1,8	2,4	3,2
Einkommen je Haushaltangehörigen								
Privathaushalte	7,0	6,5	2,7	3,2	5,2	3,8	3,8	4,0
Erwerbstätigen-Haushalte	7,0	7,4	3,4	5,1	6,9	4,8	4,6	4,5
Selbständigen-Haushalte	10,2	11,1	4,6	4,7	12,6	5,7	3,0	6,3
Arbeitnehmer-Haushalte	6,1	6,3	2,6	4,8	4,9	4,5	5,4	4,1
Nichterwerbstätigen-Haushalte	7,0	4,1	1,5	-0,7	1,4	1,7	2,0	3,3
Arbeitslosen-Haushalte	7,9	3,1	0,6	4,7	5,5	4,6	5,6	6,3
Haushalte von Rentnern und Pensionären	7,0	5,1	2,8	-0,2	1,0	1,4	1,5	3,0
Privater Verbrauch								
Privathaushalte	7,1	5,7	3,4	5,0	4,1	3,4	2,8	4,0
Erwerbstätigen-Haushalte	7,1	4,9	2,0	4,5	4,4	3,3	3,0	3,5
Selbständigen-Haushalte	8,8	7,3	4,8	8,7	7,1	3,8	-0,1	3,0
Arbeitnehmer-Haushalte	6,6	4,2	1,2	3,3	3,5	3,2	3,9	3,7
Nichterwerbstätigen-Haushalte	7,2	7,8	7,0	6,1	3,5	3,6	2,5	4,9
Arbeitslosen-Haushalte	4,3	55,6	50,3	32,1	3,7	3,2	-0,9	4,0
Haushalte von Rentnern und Pensionären	7,3	6,5	5,3	4,7	3,5	3,6	2,8	5,0
Verbrauch je Haushalt								
Privathaushalte	6,0	4,3	2,2	3,7	3,1	2,4	1,9	2,7
Erwerbstätigen-Haushalte	5,5	4,9	2,8	5,5	4,0	2,9	1,9	2,7
Selbständigen-Haushalte	8,5	7,4	3,5	7,7	7,0	4,0	0,1	3,3
Arbeitnehmer-Haushalte	4,9	4,3	2,3	4,6	3,2	2,7	2,6	2,7
Nichterwerbstätigen-Haushalte	6,7	4,3	2,8	1,8	1,7	1,8	1,7	3,2
Arbeitslosen-Haushalte	4,3	4,4	1,6	3,8	2,8	2,5	3,7	3,7
Haushalte von Rentnern und Pensionären	6,7	4,5	3,2	2,0	1,6	1,8	1,6	3,1
Verbrauch je Haushaltsangehörigen								
Privathaushalte	6,9	5,6	3,7	5,4	4,5	3,7	2,8	3,8
Erwerbstätigen-Haushalte	6,8	6,2	4,3	7,4	5,9	4,7	3,6	4,1
Selbständigen-Haushalte	9,7	8,7	4,8	9,6	8,9	5,8	1,2	5,3
Arbeitnehmer-Haushalte	6,1	5,6	3,9	6,5	5,0	4,4	4,4	4,0
Nichterwerbstätigen-Haushalte	7,1	3,9	2,0	1,1	1,6	1,7	1,2	3,3
Arbeitslosen-Haushalte	6,6	2,5	2,9	7,3	6,1	4,7	5,3	6,0
Haushalte von Rentnern und Pensionären	7,1	4,9	3,2	1,5	1,1	1,4	0,7	0,3

¹⁾ Private Haushalte ohne private Organisationen ohne Erwerbszweck und ohne Anstaltsbevölkerung.

Quellen: Berechnungen des DIW nach Ergebnissen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung.

rückzuführen; ihr Anteil am gesamten Einkommen in *Selbständigen-Haushalten* beträgt etwa 80 vH. Obwohl der Gewinnanstieg bei den Unternehmen 1987 gesamtwirtschaftlich deutlich an Tempo verloren hatte, blieb dies ohne Auswirkungen auf die Entnahmen der Selbständigen für private Zwecke; sie stiegen mit 7 Mrd. DM um mehr als das Doppelte des — allerdings geringen — vorjährigen Zuwachses. Die Zunahme des gesamten verfügbaren Einkommens dieser Haushalte belief sich auf rund 9 Mrd. DM, denn die Einkommen aus Nettolohn- und -gehalt — die auch hier eine gewisse Rolle spielen —, stiegen deutlich abgeschwächt.

Mit 41 670 DM stand damit je Haushaltsangehörigen dieses Haushaltstyps 1987 mehr als doppelt soviel Einkommen zur Verfügung wie in Arbeitnehmer-Haushalten. Der Zuwachs betrug gegenüber dem Vorjahr 2 470 DM. Etwa 60 vH dieser Mehreinkommen wurden konsumiert. Die Sparquote der Selbständigen-Haushalte erreichte dabei mit 27 vH ein neues Rekordniveau.

Eine deutliche Abschwächung ist dagegen 1987 bei den Einkünften der *Arbeitnehmer-Haushalte* festzu-

stellen; hier expandierten die gesamten Einkommen nur um rd. 24 Mrd. DM, nach etwa 29 Mrd. DM im Vorjahr. Dabei wirkte sich vor allem aus, daß es keine weiteren steuerlichen Entlastungen gab. Die etwas niedrigeren Tarifabschlüsse (3,8 vH nach 4,1 vH) haben nur geringe Bedeutung gehabt. Höhere laufende Übertragungen (Erziehungsgeld u. ä.) konnten die Einkommenssituation zwar bei den begünstigten Haushalten, nicht aber insgesamt spürbar verbessern.

Je Haushaltsangehörigen standen 1987 etwa 19 000 DM zur Verfügung, rund 750 DM mehr als im Vorjahr. Von diesen Mehreinkommen wurden 670 DM (1986: 710 DM) dem Konsum zugeführt und etwa 80 DM (1986: 200 DM) gespart. Damit sank die marginale Sparquote, während die durchschnittliche Sparquote mit 9 vH fast unverändert blieb.

Relativ verbessert hat sich 1987 die Einkommenslage in *Haushalten von Rentnern und Pensionären*. Das Anstiegstempo der verfügbaren Einkommen je Haushaltsangehörigen war etwa doppelt so hoch wie im Jahr davor, die Steigerungsrate der Einkommen war indes mit 3 vH

Ersparnis und Sparquote nach sozialen Gruppen¹⁾

	1970	1975	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987
Ersparnis	Mrd. DM									
Privathaushalte	55,31	96,29	109,35	123,65	118,88	103,57	115,16	118,41	132,95	140,77
Erwerbstätigen-Haushalte	46,04	78,66	92,68	105,25	100,62	89,63	101,18	103,86	115,36	122,13
Selbständigen-Haushalte	21,65	32,14	41,34	48,22	50,06	45,76	56,52	57,48	61,46	65,49
Arbeitnehmer-Haushalte	24,39	46,52	51,34	57,03	50,55	43,87	44,66	46,37	53,89	56,65
Nichterwerbstätigen-Haushalte	9,28	17,63	16,67	18,40	18,26	13,94	13,98	14,55	17,60	18,64
Arbeitslosen-Haushalte	0,01	0,27	0,05	0,14	-0,10	-0,57	-0,70	-0,75	-0,69	-0,66
Haushalte von Rentnern und Pensionären	9,26	17,36	16,63	18,26	18,36	14,51	14,68	15,30	19,28	19,30
Ersparnis je Haushalt	Jahresdurchschnitte in DM									
Privathaushalte	2 545	4 121	4 513	5 038	4 787	4 121	4 539	4 623	5 142	5 381
Erwerbstätigen-Haushalte	3 229	5 476	6 322	7 182	6 919	6 221	7 001	7 158	7 867	8 265
Selbständigen-Haushalte	10 428	16 448	21 954	25 635	26 308	23 833	29 407	29 971	32 129	34 341
Arbeitnehmer-Haushalte	2 002	3 749	4 018	4 465	4 000	3 513	3 564	3 683	4 227	4 401
Nichterwerbstätigen-Haushalte	1 241	1 959	1 743	1 860	1 774	1 300	1 280	1 311	1 572	1 637
Arbeitslosen-Haushalte	221	646	164	314	-159	-702	-860	-905	-870	-840
Haushalte von Rentnern und Pensionären	1 249	2 022	1 792	1 931	1 902	1 464	1 454	1 488	1 857	1 822
Sparquote	Ersparnis in vH des verfügbaren Einkommens									
Privathaushalte	13,5	14,5	11,8	12,5	11,7	10,0	10,6	10,5	11,4	11,5
Erwerbstätigen-Haushalte	14,3	16,0	13,6	14,5	13,8	12,0	12,8	12,8	13,6	13,9
Selbständigen-Haushalte	24,5	26,3	24,6	26,2	26,1	22,9	25,6	25,1	26,4	27,1
Arbeitnehmer-Haushalte	10,4	12,6	10,0	10,6	9,4	8,0	7,9	7,9	8,8	8,9
Nichterwerbstätigen-Haushalte	10,5	10,2	6,8	7,0	6,5	4,8	4,6	4,6	5,4	5,5
Arbeitslosen-Haushalte	2,1	3,6	0,8	1,5	-0,7	-3,2	-3,9	-4,0	-3,7	-3,4
Haushalte von Rentnern und Pensionären	10,5	10,5	7,0	7,2	6,9	5,3	5,2	5,2	6,0	6,0

¹⁾ Private Haushalte ohne private Organisationen ohne Erwerbszweck und ohne Anstaltsbevölkerung.

Quellen: Berechnungen des DIW nach Ergebnissen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung.

(nach 1,5 vH) immer noch die niedrigste von allen Haushaltstypen. Je Haushaltsangehörigen standen hier knapp 17 700 DM zur Verfügung, rund 520 DM mehr als 1986. Die Zahlungen der gesetzlichen Rentenversicherung sind hier aufgrund des höheren Rentenanpassungssatzes spürbar gestiegen, öffentliche Pensionen nahmen dagegen nur verlangsamt zu. Beide Leistungsarten zusammen genommen machen fast drei Viertel der Einkommen dieser Haushalte aus.

Bis zur Mitte der 70er Jahre expandierten die pro Kopf verfügbaren Einkommen in Haushalten von Rentnern und Pensionären insgesamt rascher als die in Erwerbstätigen-Haushalten, danach kehrte sich dies um. Hatten sich die Einkommen in diesen Haushalten von 1970 bis 1977 fast verdoppelt, so stiegen sie von 1977 bis 1987 nur noch um etwa ein Drittel. In Erwerbstätigen-Haushalten verlief die Entwicklung stetiger, aber insgesamt steiler. Schon Anfang der 70er Jahre war die Konsumneigung dieser Transfer-Empfängerhaushalte kräftig gestiegen. Die Sparquote sank merklich, stabilisierte sich aber Anfang der 80er Jahre bei etwa 7 vH. Der Konsolidierungskurs der Regierung, der ja auch zu Lasten der Rentenanpassungen ging, führte dann 1983/1985 zu einem Tiefstand der Sparquote von etwas mehr als 5 vH. 1986 war die marginale Sparquote dann besonders hoch, die Anpassung an den unerwarteten Kaufkraftanstieg hat sich vor allem in diesen Haushalten deutlich verzögert. Die durchschnittliche Sparquote betrug 1986 und 1987 rund 6 vH.

Obwohl sich die Einkommenssituation in *Arbeitslosen-*

Haushalten durch die Verlängerung der Bezugszeiten von Arbeitslosengeld für ältere Arbeitslose vor allem in den letzten beiden Jahren etwas entspannt hat, sind die Einkommen je Haushaltsangehörigen mit knapp 11 300 DM weiterhin außerordentlich niedrig. Sie beliefen sich 1987 noch immer auf nur 60 vH der Einkommen von Arbeitnehmer-Haushalten. 1987 flossen je Haushaltsangehörigen etwa 670 DM mehr in die Haushaltskasse, 1986 waren es 560 DM und 1985 nur 440 DM gewesen. Dieses Mehr wurde in beiden Jahren dazu verwendet, den Lebensstandard zu stabilisieren.

Bereits seit fünf Jahren müssen die Arbeitslosen-Haushalte auf ihre Ersparnisse zurückgreifen; die Sparquote ist mit etwa 3 bis 4 vH negativ. 1983 übertraf die Zahl der Arbeitslosen erstmals zwei Millionen. Seitdem ist sie nur noch wenig gestiegen, doch hat sich die Struktur deutlich verschlechtert: Der Anteil der Arbeitslosen, die über 24 Monate arbeitslos sind, hat sich seit 1982 auf 16 vH an der Gesamtzahl vervierfacht. Daß diese Entwicklung nicht zu einer weiteren deutlichen Verringerung der Ersparnis geführt hat, lag daran, daß die von anderen Haushaltsangehörigen eingebrachten Einkommen relativ größere Bedeutung gewonnen haben. Während die Lohnersatz-einkommen von arbeitslosen Haushaltsvorständen im Durchschnitt aller Arbeitslosen-Haushalte seitdem absolut etwa gleich geblieben sind, liegen die übrigen Einkommen je Haushalt nun etwa um ein Fünftel höher. Nur der Entwicklung dieser Einkünfte ist es zu verdanken, daß sich diese sozial am schlechtesten gestellten Haushalte nicht noch stärker verschulden mußten.

Die Verteilung der Vermögenseinkommen der privaten Haushalte im Jahr 1987

Im vergangenen Jahr bildeten die privaten Haushalte Geldvermögen in Höhe von rund 142 Mrd. DM, denen eine Kreditaufnahme von knapp 12 Mrd. DM gegenüberstand. Sie legten die Ersparnisse zu fast einem Drittel bei Versicherungen sowie jeweils zu einem Viertel in Wertpapieren und auf Sparkonten an. Am Ende des Jahres 1987 überschritt der Bruttogeldvermögensbestand der privaten Haushalte den Betrag von 2,4 Bill. DM; er war um 93 Mrd. DM höher als Ende 1986. Die Abweichung zwischen den Neuzugängen zum Geldvermögen und der Entwicklung des Vermögensbestands erklärt sich aus Bewertungsschwankungen. Allein der Kurseinbruch an den Wertpapierbörsen im Herbst vergangenen Jahres hatte für die Aktienbesitzer Verluste von rund 40 Mrd. DM zur Folge.

Aus ihrem Geldvermögen erhielten die privaten Haushalte Vermögenseinkommen in Höhe von 111 Mrd. DM. Davon floß knapp die Hälfte an die Haushalte der Arbeitnehmer, nicht ganz ein Viertel an die der Selbständigen, reichlich ein Viertel an die der Rentner, Pensionäre und sonstigen Nichterwerbstätigen. Im Durchschnitt betragen die Vermögenseinkommen 1987 je Haushalt der Arbeitnehmer 3 900 DM, der Selbständigen 13 200 DM und der Nichterwerbstätigen 2 700 DM.

Informationsgrundlagen

Datengrundlage dieses Berichts sind die Ergebnisse der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) des Statistischen Bundesamtes¹ sowie der — kürzlich revidierten — gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung² und der laufenden Kreditstatistiken³ der Deutschen Bundesbank. Zur Verteilung der Vermögenseinkommen nach Haushaltsgruppen wurden Berechnungen des Statistischen Bundesamtes zur Einkommensverteilung nach Haushaltsgruppen⁴ herangezogen und fortgeschrieben. Hilfreich waren dabei die Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1983 über die Vermögensbestände und Schulden privater Haushalte⁵.

Ersparnis, Vermögensübertragungen und Finanzierungssaldo der privaten Haushalte

Auch 1987 wurde die private Spartätigkeit sowohl von der Einkommens- als auch von der Preisentwicklung begünstigt. Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte⁶ nahm nach den neuesten Berechnungen des Statistischen Bundesamtes etwas stärker zu als im Jahr davor. Die Verbraucherpreise gingen zwar nicht mehr zurück, aber sie stiegen nur wenig. Allerdings expandierte die Ersparnis der privaten Haushalte nicht wieder so kräftig wie 1986 — damals hatten die Haushalte fast 16 Mrd. DM mehr gespart als 1985. Doch mit 157 Mrd. DM fiel ihre Ersparnis 1987 immerhin um reichlich 8 Mrd. DM höher aus als im Jahr zuvor, und die Sparquote (der Anteil der laufenden Ersparnis am verfügbaren Einkommen der Haushalte) erhöhte sich sogar noch leicht. Im einzelnen wird die Entwicklung des Einkommens und seiner Verwendung im Berichtsjahr an anderer Stelle beschrieben⁷.

In der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung wird zwischen der laufenden Ersparnis und der Geldvermögensbildung unterschieden. Die Differenz beider Größen ist

der Saldo der Vermögensübertragungen, die an die privaten Haushalte fließen (z.B. Anwartschaften auf betriebliche Alters- und Hinterbliebenenrenten, Arbeitnehmersparzulagen, Spar- und Wohnungsbauprämien) bzw. von ihnen geleistet werden (vor allem Eigenmittel zur Wohnungsbaufinanzierung). Ohne diese Eigenmittel, die als „fiktive“ Übertragungen der privaten Haushalte an Unternehmen in die VGR einbezogen werden, blieb die Sparquote gegenüber 1986 unverändert.

Geldvermögensbildung und -bestand der privaten Haushalte

Die Geldvermögensbildung der privaten Haushalte fiel 1987 mit knapp 142 Mrd. DM um 5 Mrd. DM höher aus als

¹ Vgl. Statistisches Bundesamt (Herausgeber): Fachserie 18, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Reihe 1.2, Konten und Standardtabellen 1987 Vorbericht, Reihe 3, Vierteljahresergebnisse der Sozialproduktberechnung 2. Vierteljahr 1988.

² Vgl. Deutsche Bundesbank (Herausgeber): Zahlenübersichten und methodische Erläuterungen zur gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung der Deutschen Bundesbank 1960 bis 1987. Sonderdrucke der Deutschen Bundesbank Nr. 4, 5. Auflage, 1988.

³ Vgl. Deutsche Bundesbank (Herausgeber): 40 Jahre Deutsche Mark. Monetäre Statistiken 1948–1988. Frankfurt am Main 1988.

⁴ Vgl. Klaus Schüler: Einkommensverteilung nach Haushaltsgruppen. In: Wirtschaft und Statistik. Heft 7/1984, S. 561 bis 575 und S. 271* bis 276*.

⁵ Vgl. Statistisches Bundesamt (Herausgeber): Fachserie 15, Wirtschaftsrechnungen, Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1983, Heft 2, Vermögensbestände und Schulden privater Haushalte.

⁶ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. Verfügbares Einkommen und Ersparnis in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung und jeweils ohne die nichtentnommenen Gewinne der Unternehmen ohne eigene Rechtspersönlichkeit.

⁷ Vgl. Einkommen und Ersparnis der Privathaushalte im Jahr 1987. Bearb.: Karin Müller-Krumholz. In: Wochenbericht des DIW. Nr. 38/1988. S. 499 ff.

Geldvermögensbildung der privaten Haushalte¹⁾
in Mrd. DM

Jahr	Spar- einlagen	Geldanlage bei		Erwerb von			Termin- gelder und Spar- briefe	Bargeld und Sicht- ein- lagen	Son- stige For- derun- gen ²⁾	Brutto- geldver- mögens- bildung insgesamt	Nachrichtlich:	
		Bau- spar- kassen	Ver- siche- rungen	festver- zinsli- chen Wert- papieren	Aktien	Geld- markt- papie- ren					Kredit- auf- nahme	Netto- geldver- mögens- bildung
1970	21,2	5,4	7,8	10,0	1,4	—	6,1	3,5	3,7	59,1	4,4	54,7
1975	65,9	6,8	15,2	8,5	1,6	-0,3	-10,2	9,8	6,8	104,1	7,8	96,3
1980	8,8	6,3	24,9	24,8	-0,9	0,4	38,6	3,9	13,3	120,0	12,7	107,4
1981	-2,7	5,7	28,6	47,8	-2,0	0,7	41,4	-1,9	12,5	130,1	7,6	122,5
1982	36,2	4,8	31,9	16,0	0,5	1,9	17,4	7,9	8,8	125,3	9,5	115,8
1983	30,5	4,8	32,1	15,9	4,1	-1,4	5,4	9,5	11,8	112,7	12,5	100,2
1984	20,7	0,2	34,6	26,6	0,7	-0,6	19,0	6,1	13,4	120,6	10,5	110,1
1985	34,0	-1,1	38,9	21,5	3,5	-0,4	13,4	5,4	11,1	126,2	12,8	113,4
1986	46,1	-1,7	41,9	10,0	1,6	-0,3	13,9	13,3	11,6	136,5	10,0	126,5
1987	36,4	-3,3	41,9	27,8	4,9	-1,1	9,7	13,8	11,5	141,5	11,6	129,9

1) Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbzweck. Abweichungen in den Summen durch Rundung der Zahlen. —

2) Zunahme der Ansprüche an betriebliche Pensionsfonds u. a.

Quelle: Deutsche Bundesbank (Herausgeber): Zahlenübersichten und methodische Erläuterungen zur gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung der Deutschen Bundesbank 1960 bis 1987, Sonderdrucke der Deutschen Bundesbank Nr. 4, 5. Auflage, 1988.

im Jahr zuvor. War damals mehr als die Hälfte der Geldvermögensbildung in die Geldanlage bei Banken geflossen, so reduzierte sich dieser Anteil im Berichtsjahr auf 42 vH. Deutlich niedriger als 1986 war der Saldo der Gutschriften und Belastungen auf Sparkonten. Obwohl die Sparkassenkunden wiederum Sondersparformen mit vergleichsweise hoher Verzinsung bevorzugten, sind 1987 erneut erhebliche Beträge auf Sparkonten mit gesetzlicher Kündigungsfrist geflossen.

Inzwischen führt das Bestreben, der Quellensteuer auf Kapitalerträge auszuweichen, zu einer — eher irrational begründeten — Renaissance dieser Geldanlageform, deren Zinsen nicht von der Quellenbesteuerung erfaßt werden sollen. Während die Gutschriften auf „vermögenswirksame“ Sparkonten 1987 zurückgingen, nahmen die Belastungen dieser Konten stark zu: Zur Mitte des Berichtsjahres waren die letzten der nach dem Sparprämiengesetz geförderten Sparverträge fällig geworden. Die Einzahlungen der privaten Haushalte auf Bausparkonten sind seit 1985 niedriger als die Auszahlungen der Bausparkassen; 1987 hat sich die „Schere“ weiter geöffnet.

Bei Versicherungen entstanden Ersparnisse in gleicher Höhe wie 1986. Längerfristig sind die Einlagen der privaten Haushalte bei Lebensversicherungen, Pensionskassen und berufsständischen Versorgungswerken indes wesentlich schneller gestiegen als alle übrigen Anlagen; sie expandierten auch kräftiger als die Beiträge zur gesetzlichen Rentenversicherung. In den letzten Jahren ent-

fielen auf die Geldanlage der privaten Haushalte bei Versicherungen jeweils rund 30 vH ihrer Geldvermögensbildung.

Auf dem Kapitalmarkt zeigten die privaten Haushalte im Berichtsjahr mehr Engagement als 1986. Festverzinsliche Wertpapiere, die zuvor vorübergehend geringere Beachtung gefunden hatten, wurden wieder stärker nachgefragt; Interesse fanden vor allem Fremdwährungsanleihen. Das Wechselkursrisiko nahmen die Anleger in Kauf, weil die ausländischen Rentenpapiere vergleichsweise hoch verzinst werden und ihre Erträge nicht der angekündigten Quellensteuer auf Kapitaleinkünfte unterliegen sollen⁸. Die Aktienkäufe der privaten Haushalte, die sich 1986 in bescheidenen Grenzen gehalten hatten, stiegen nach dem Crash an den Wertpapierbörsen im Oktober 1987 auf ein bisher nicht gekanntes Niveau. Diejenigen Anleger, die die Situation zu spekulativen Käufen ausnutzten, arrondierten ihre Aktiendepots zu günstigen Einkaufspreisen⁹; inzwischen konnten sie Kursgewinne verbuchen. Allerdings blieben die Aktienkäufe der privaten Haushalte auch 1987 weit hinter der Geldanlage in festverzinslichen Wertpapieren und selbst hinter der in Sparbriefen zurück.

⁸ Vgl. Neuere Tendenzen im Anlageverhalten von Inländern am Anleihemarkt. In: Monatsberichte der Deutschen Bundesbank. Nr. 7/1988, S. 14 bis 19.

⁹ Vgl. Herbert Höffer: Anmerkungen zur Spartätigkeit der privaten Haushalte im Jahr 1987. In: Sparkasse. Nr. 3/1988, S. 102 bis 106.

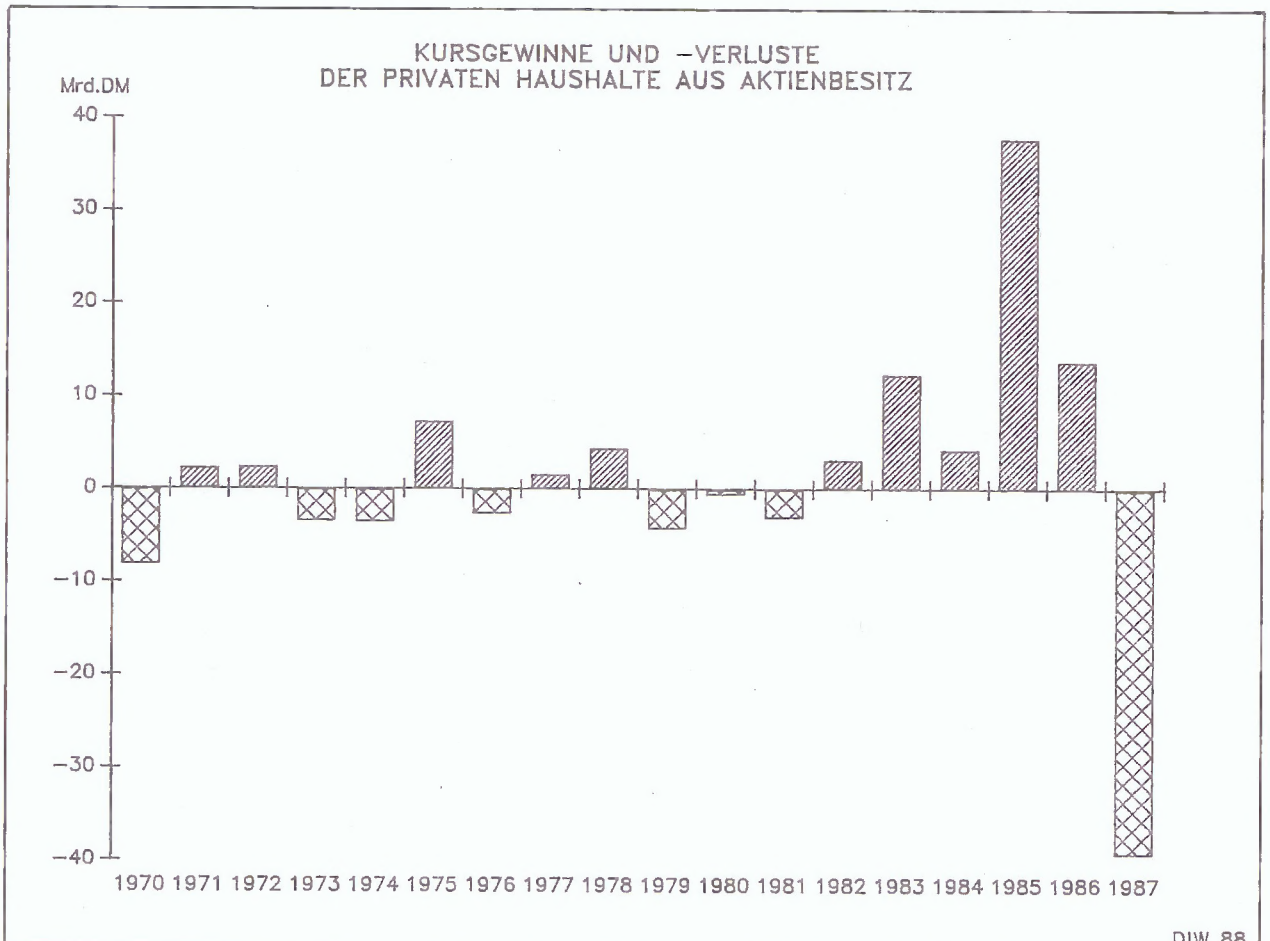
Geldvermögen der privaten Haushalte¹⁾
Bestand am Jahresende in Mrd. DM

Jahr	Spar- einlagen	Geldanlage bei		Geldanlage in			Termin- gelder und Spar- briefe	Bargeld und Sicht- ein- lagen	Son- stige For- derun- gen ³⁾	Brutto- geldver- mögen insgesamt	Nachrichtlich:	
		Bau- spar- kassen	Ver- siche- rungen	festver- zinsli- chen Wert- papieren ²⁾	Aktien ²⁾	Geld- markt- papie- ren					Ver- pflich- tungen	Netto- geld- ver- mögen
1970	205,0	39,6	77,8	40,2	52,4	—	14,2	55,5	32,7	517,5	32,5	485,0
1975	378,0	73,3	142,1	85,6	60,9	0,3	47,2	88,9	59,3	935,5	63,8	871,7
1980	493,0	107,7	246,2	170,3	62,7	2,8	157,0	127,8	106,8	1 474,3	143,2	1 331,2
1981	490,3	113,4	274,8	213,8	58,8	3,5	198,4	126,0	119,3	1 598,3	150,8	1 447,5
1982	526,5	118,2	306,7	251,9	62,6	5,4	215,7	133,9	128,1	1 748,9	159,7	1 589,2
1983	556,9	123,0	338,8	267,3	83,0	4,0	221,1	143,4	139,9	1 877,5	171,6	1 705,9
1984	577,7	123,2	373,4	315,4	91,5	3,4	240,7	150,0	153,3	2 028,5	181,6	1 846,9
1985	611,7	122,1	412,3	331,2	135,1	2,9	253,8	155,6	164,4	2 189,1	192,8	1 996,3
1986	657,8	120,4	454,2	332,8	155,6	2,7	267,7	168,8	176,0	2 336,0	202,3	2 133,7
1987	694,2	117,1	496,1	353,3	118,4	1,9	277,4	182,6	187,5	2 428,5	213,8	2 214,6

¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. Abweichungen in den Summen durch Rundung der Zahlen. —

²⁾ Zu Tageskursen bewertet. — ³⁾ Ansprüche an betriebliche Pensionsfonds u. a.

Quelle: Deutsche Bundesbank (Herausgeber): Zahlenübersichten und methodische Erläuterungen zur gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung der Deutschen Bundesbank 1960 bis 1987, Sonderdrucke der Deutschen Bundesbank Nr. 4, 5. Auflage, 1988.



Ihre Bestände an Bargeld und Sichteinlagen stockten die Haushalte im Berichtsjahr noch etwas stärker auf als 1986. Dies geschah wohl nicht zuletzt noch immer deshalb, weil man steigende Zinsen am Kapitalmarkt erwartete und dann für den Wertpapierkauf auf liquide Mittel zurückgreifen wollte. Zu diesem nachhaltigen Anstieg der Zinssätze kam es 1987 jedoch noch nicht. Der Anteil der privaten Haushalte an der Geldmenge M1 hat sich leicht vergrößert (1986: 47,1 vH, 1987: 47,4 vH).

Die Ansprüche der privaten Haushalte an betriebliche Pensionsfonds erhöhten sich 1987 etwa im gleichen Ausmaß wie im Jahr zuvor. Eine Anwartschaft auf Zahlung einer Betriebsrente hat heute etwa die Hälfte aller abhängig Beschäftigten; in den letzten Jahren ist dieser Anteil freilich nicht mehr gestiegen. Viele Einrichtungen der betrieblichen Altersversorgung nehmen keine neuen Mitglieder mehr auf.

Insgesamt erreichte das Geldvermögen der privaten Haushalte (einschließlich der Ansprüche an betriebliche Pensionsfonds) Ende 1987 den Betrag von reichlich 2,4 Bill. DM; dabei ist der Wertpapierbestand zu Tageskursen bewertet. Gegenüber 1986 hat sich das Geldvermögen um 93 Mrd. DM erhöht.

Verzinslich angelegt hatten die privaten Haushalte 1987 mehr als vier Fünftel ihres Geldvermögens¹⁰. Der Anteil der Wertpapiere am Geldvermögen ist durch den Rückgang der Aktienkurse gesunken. Rechnerisch hatten die Turbulenzen an den Wertpapierbörsen im Herbst letzten Jahres für die Aktienbesitzer Verluste von rund 40 Mrd.

DM zur Folge. Doch muß man berücksichtigen, daß es in den Jahren davor, als die Aktienkurse stark stiegen, erhebliche Kursgewinne gegeben hatte. Ende 1987 entsprach der Index der Aktienkurse etwa dem Stand von Mitte 1985. Über die letzten zweieinhalb Jahre gerechnet, gleichen sich Kursgewinne und -verluste also annähernd aus.

Kreditaufnahme, Verpflichtungen und Nettogeldvermögen der privaten Haushalte

Der Geldvermögensbildung von 142 Mrd. DM stand 1987 eine Kreditaufnahme der privaten Haushalte für Konsumzwecke in Höhe von knapp 12 Mrd. DM gegenüber. Dies entspricht dem Durchschnitt in den letzten Jahren. Beträchtlich expandiert haben erneut die längerfristigen Bankkredite, die überwiegend für Automobilkäufe und die Anschaffung anderer langlebiger Gebrauchsgüter verwendet werden.

Die gesamten Verpflichtungen der privaten Haushalte beliefen sich Ende 1987 auf 214 Mrd. DM, so daß sich ein Nettogeldvermögensbestand von 2,2 Bill. DM ergab. Je Haushalt betrug das Nettogeldvermögen 1987 reichlich 80 000 DM. Es ist allerdings zu beachten, daß das Vermögen sehr ungleichmäßig auf die einzelnen Haushalte verteilt ist: Nach den Ergebnissen der Einkommens- und

¹⁰ Auch betriebliche Pensionsfonds werden verzinst. Diese Erträge werden aber nicht in die Zinsberechnung für die privaten Haushalte einbezogen.

Vermögenseinkommen nach empfangenden und leistenden Sektoren¹⁾
in Mrd. DM

Empfangende Sektoren	Unternehmen	Staat	Private Haushalte ²⁾	Übrige Welt	Insgesamt
Leistende Sektoren					
			1970		
Unternehmen	53,5	7,8	22,4	8,6	92,2
Staat	5,2	0,8	0,5	0,1	6,6
Private Haushalte ²⁾	3,3	—	—	—	3,3
Übrige Welt	7,0	0,1	0,6	—	7,7
Insgesamt	69,0	8,8	23,4	8,7	109,9
			1987		
Unternehmen	215,4	26,7	95,7	37,0	374,8
Staat	38,7	1,0	7,4	10,9	57,9
Private Haushalte ²⁾	17,4	—	—	—	17,4
Übrige Welt	46,3	0,1	7,7	—	54,1
Insgesamt	317,8	27,8	110,8	47,8	504,2

¹⁾ Abweichungen in den Summen durch Rundung der Zahlen. — ²⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck.
Quelle: Statistisches Bundesamt (Herausgeber): Fachserie 18, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Reihe 1.2, Konten und Standardtabellen 1987 Vorbericht.

Vermögenseinkommen der privaten Haushalte¹⁾
in Mrd. DM

Jahr	Zinsgutschriften auf				Ausschüttungen der Unternehmen mit eigener Rechtspersönlichkeit	Sonstige Vermögenseinkommen ²⁾	Vermögenseinkommen insgesamt	Nachrichtlich:	
	Spar-einlagen	Bau-spar-einlagen	Ver-siche-rungen	fest-verzinsliche Wert-papiere				Zinsen auf Kon-sumenten-schulden	Vermögens-einkommen nach Abzug der Zinsen auf Konsum-ent-schulden
1970	10,1	1,0	4,0	2,4	2,2	3,7	23,4	3,3	20,0
1975	16,9	2,0	8,6	6,6	2,7	7,2	43,9	6,8	37,1
1980	24,2	2,9	15,9	13,7	2,9	14,2	73,7	13,9	59,9
1981	26,6	3,1	19,0	16,8	2,9	20,4	88,7	17,5	71,3
1982	27,9	3,2	22,2	18,8	2,8	24,1	99,0	19,4	79,6
1983	21,3	3,4	24,2	21,9	2,3	20,3	93,4	18,0	75,4
1984	21,4	3,4	26,7	23,9	3,0	24,7	103,2	18,0	85,2
1985	21,9	3,4	28,8	27,1	3,2	24,0	108,5	18,3	90,2
1986	20,7	3,4	31,2	27,7	3,4	22,6	108,9	18,1	90,8
1987	20,0	3,3	33,4	27,9	3,6	22,7	110,8	17,4	93,4

1) Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. Abweichungen in den Summen durch Rundung der Zahlen. —
2) Emissionsdisagio bei Geldmarktpapieren, Zinsen auf Termingelder und Sparbriefe, Nettopachten und Einkommen aus immateriellen Werten.

Quellen: Statistisches Bundesamt (Herausgeber): Fachserie 18, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Reihe 1.2, Konten und Standardtabellen 1987 Vorbericht; Berechnungen des DIW nach Kreditstatistiken der Deutschen Bundesbank.

Verbrauchsstichprobe (EVS) waren 1983 — die nächsten amtlichen Daten zur Vermögensverteilung werden Ende 1988 erhoben — bei 8 vH der Haushalte die Kreditverpflichtungen höher als die Geldvermögensbestände, während auf das „reichste“ Zehntel der Haushalte mit einem positiven Nettogeldvermögen rund 45 vH der Vermögensbestände entfielen¹¹.

Vermögenseinkommen der privaten Haushalte

Nach Angaben der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung erbrachte das verzinslich angelegte Geldvermögen den privaten Haushalten 1987 Erträge von 111 Mrd. DM, knapp 2 Mrd. DM mehr als im Jahr davor. Nach wie vor beziehen die Haushalte den größten Teil ihrer Vermögenseinkommen von Kreditinstituten und Versicherungsunternehmen. Doch haben die unmittelbaren Erträge aus Staatsschuldpapieren stark an Bedeutung gewonnen; sie machten im Berichtsjahr 7 vH der Zinsen und Dividenden aus, die die privaten Haushalte erzielten. Die Zinsausgaben des Staates betragen 1987 rund 58 Mrd. DM. Davon ging der größte Teil (39 Mrd. DM) an Unternehmen — insbesondere Banken —, während an die privaten Haushalte nur gut 7 Mrd. DM geflossen sind. Die Zinserträge der Haushalte aus dem Ausland, die etwa die gleiche Größe haben, nahmen 1987 deutlich schwächer zu als in den Vorjahren.

Die durchschnittliche Verzinsung des Geldvermögens ging von 5,6% (1986) auf 5,4% (1987) zurück. Allerdings sind diese Sätze etwas überhöht, weil die in der VGR berechneten Vermögenseinkommen auch Nettopachten und Einnahmen aus immateriellen Werten (Patente, Urheberrechte u.ä.) enthalten¹². Der Anteil der Vermögenserträge am gesamten primären Einkommen der privaten Haushalte — das sind das Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit (hier ohne die „unterstellten“ Sozialbeiträge der VGR), das Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit (hier ohne die nichtentnommenen Gewinne der VGR) und das Bruttoeinkommen aus Vermögen — blieb fast gleich (1986: 7,3 vH, 1987: 7,2 vH).

Während die Zinsgutschriften auf Spar- und Bauspar-einlagen den Betrag von 1986 nicht wieder erreichten, expandierten die Zinsgutschriften aus Versicherungen abermals beträchtlich; sie machten im Berichtsjahr schon 30 vH der von den privaten Haushalten empfangenen Vermögenseinkommen aus. Diese Zinsen werden normaler-

¹¹ Vgl. Manfred Euler: Geldvermögen privater Haushalte Ende 1983. In: Wirtschaft und Statistik, Heft 5/1985, S. 408 bis 418.

¹² Die Deutsche Bundesbank beziffert die Rendite des verzinslich angelegten Geldvermögens der privaten Haushalte für 1987 mit gut 4 1/2%. Vgl. Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung für das Jahr 1987. In: Monatsberichte der Deutschen Bundesbank, Nr. 5/1988, S. 24 bis 31 und S. 56 bis 69.

Vermögenseinkommen nach Haushaltsgruppen¹⁾

Jahr	Landwirte	Übrige Selbstständigen	Angestellten	Beamten	Arbeiter	Arbeitslosen	Rentner	Pensionärs	Sonstige ²⁾	Privathaushalte insgesamt
in Mrd. DM										
1970	0,7	5,0	4,3	1,3	4,6	0,0	3,9	0,9	1,8	22,5
1975	1,0	8,8	9,3	2,7	7,3	0,3	8,5	1,6	2,8	42,4
1980	1,6	14,6	17,1	4,7	12,0	0,3	14,3	2,5	3,7	70,6
1981	1,9	18,4	20,6	5,5	14,2	0,5	16,4	2,8	4,3	84,5
1982	2,1	20,0	23,4	6,3	15,3	0,7	18,7	3,0	5,0	94,5
1983	2,0	19,6	22,5	6,0	13,9	0,8	16,9	2,7	4,9	89,3
1984	2,1	21,4	25,2	6,6	15,5	0,8	18,8	3,0	5,5	98,8
1985	2,1	22,6	26,7	6,9	15,9	0,8	19,8	3,1	6,1	104,0
1986	2,1	22,8	27,1	6,9	15,7	0,7	19,7	3,0	6,3	104,3
1987	2,0	23,2	28,0	6,9	15,5	0,7	20,0	2,9	6,7	106,0
in DM je Haushalt										
1970	1 175	3 296	1 107	1 044	651	333	694	951	2 184	1 036
1975	2 148	5 890	2 030	1 908	1 146	602	1 270	1 713	3 030	1 812
1980	3 871	9 865	3 410	3 159	1 906	900	1 973	2 663	3 295	2 913
1981	4 775	12 417	4 050	3 635	2 292	1 044	2 246	3 031	3 468	3 441
1982	5 323	13 338	4 548	4 067	2 572	1 082	2 522	3 397	3 644	3 806
1983	4 937	12 826	4 354	3 806	2 427	924	2 251	3 027	3 286	3 551
1984	5 506	13 897	4 789	4 181	2 717	989	2 470	3 326	3 450	3 895
1985	5 722	14 637	5 001	4 353	2 800	1 007	2 567	3 457	3 611	4 059
1986	5 647	14 684	4 972	4 314	2 753	914	2 539	3 421	3 600	4 032
1987	5 653	14 907	5 004	4 327	2 740	873	2 542	3 431	3 632	4 054
Nachrichtlich: Zahl der Haushalte in 1000										
1970	553	1 523	3 912	1 245	7 024	60	5 652	925	838	21 732
1975	461	1 494	4 577	1 436	6 397	415	6 722	940	924	23 366
1980	403	1 480	5 012	1 472	6 292	289	7 226	935	1 120	24 229
1981	400	1 481	5 079	1 505	6 191	431	7 303	914	1 240	24 544
1982	402	1 501	5 147	1 549	5 944	638	7 395	895	1 364	24 835
1983	395	1 525	5 175	1 571	5 743	812	7 527	892	1 491	25 131
1984	385	1 537	5 260	1 581	5 690	819	7 612	893	1 594	25 371
1985	374	1 544	5 341	1 585	5 665	824	7 713	891	1 678	25 615
1986	363	1 550	5 447	1 590	5 714	788	7 771	871	1 761	25 855
1987	352	1 555	5 602	1 597	5 672	790	7 884	854	1 853	26 159

1) Ohne Anstaltsbevölkerung. Abweichungen in den Summen durch Rundung der Zahlen. — 2) Haushalte von Nichterwerbstätigen mit überwiegendem Lebensunterhalt durch Vermögenseinkommen, Sozialhilfe, Stipendien, Übertragungen von Angehörigen oder aus sonstigen Quellen.

Quelle: Berechnungen des DIW unter Verwendung amtlicher Statistiken.

weise während der Laufzeit der Versicherungsverträge akkumuliert und erst bei Eintritt des Versicherungsfalles ausgezahlt. Hier werden sie wie in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung periodengerecht verteilt. Die Erträge der privaten Haushalte aus festverzinslichen Wertpapieren nahmen 1987 nur noch schwach zu, die Summe der empfangenen Dividenden stieg stärker. Insgesamt

waren die Wertpapiererträge etwa so hoch wie die aus Versicherungen und weit größer als die Zinsgutschriften auf Spareinlagen.

Auf Konsumentenschulden zahlten die privaten Haushalte 1987 Zinsen in Höhe von reichlich 17 Mrd. DM, nicht ganz 1 Mrd. DM weniger als 1986. „Netto“ verblieben den Haushalten damit 93 Mrd. DM an Zinsen und Dividenden.

Bruttoerwerbs- und -vermögenseinkommen nach Haushaltsgruppen¹⁾
in Mrd. DM

	Land- wirte-	Übrige Selb- ständigen-	Ange- stell- ten-	Beamten-	Arbeiter-	Arbeits- losen-	Rentner-	Pensio- när-	Sonstige ²⁾	Privat- haus- halte ins- gesamt
Haushalte										
1970										
Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit ³⁾	2,9	7,1	113,3	31,4	161,6	0,3	12,8	3,2	2,8	335,3
Unternehmertätigkeit ⁴⁾	9,0	85,4	3,3	1,1	6,2	0,0	4,8	1,3	2,6	113,7
Vermögen	0,7	5,0	4,3	1,3	4,6	0,0	3,9	0,9	1,8	22,5
Bruttoerwerbs- und -vermögenseinkommen	12,5	97,5	120,9	33,8	172,4	0,3	21,5	5,4	7,2	471,5
1987										
Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit ³⁾	6,1	24,8	452,6	105,1	370,6	6,1	32,7	5,4	11,8	1 015,0
Unternehmertätigkeit ⁴⁾	11,3	275,3	16,1	4,8	13,3	1,7	17,6	3,2	11,9	355,2
Vermögen	2,0	23,2	28,0	6,9	15,5	0,7	20,0	2,9	6,7	106,0
Bruttoerwerbs- und -vermögenseinkommen	19,4	323,3	496,7	116,8	399,4	8,5	70,3	11,5	30,4	1 476,2

¹⁾ Ohne Anstaltsbevölkerung. Abweichungen in den Summen durch Rundung der Zahlen. — ²⁾ Haushalte von Nichterwerbstätigen mit überwiegendem Lebensunterhalt durch Vermögenseinkommen, Sozialhilfe, Stipendien, Übertragungen von Angehörigen oder aus sonstigen Quellen. — ³⁾ Ohne unterstellte Sozialbeiträge. — ⁴⁾ Ohne nichtentnommene Gewinne der Unternehmen ohne eigene Rechtspersönlichkeit.

Quelle: Berechnungen des DIW unter Verwendung amtlicher Statistiken.

Dieser Betrag entspricht fast 90 vH der 105 Mrd. DM, die die privaten Haushalte 1987 verzinslich anlegten. Zwar werden die Zinsen und Dividenden nicht vollständig (oder nicht sofort) wieder zinsbringend angelegt. Doch sind die Vermögenseinkommen eine essentielle Quelle der jährlichen Geldvermögensbildung.

Vermögenseinkommen nach Haushaltsgruppen

Die Privathaushalte im engeren Sinn erhielten 1987 106 Mrd. DM an Vermögenserträgen, den privaten Organisationen ohne Erwerbszweck und den in Anstalten lebenden Personen wurden 5 Mrd. DM zugerechnet. Knapp die Hälfte der Zinsen und Dividenden kam den Arbeitnehmer-Haushalten zugute; fast ein Viertel floß an Selbständigen-Haushalte, rund ein Fünftel an die Haushalte der Rentner, Pensionäre und sonstigen Nichterwerbstätigen.

Im Durchschnitt betragen die Vermögenseinkommen 1987 je Haushalt der Arbeitnehmer 3 900 DM (Zunahme gegenüber 1986: 0,7 vH), je Haushalt der Selbständigen 13 200 DM (+1,8 vH) und je Haushalt der Nichterwerbstätigen 2 700 DM (+0,4 vH). Wie bei der Vermögensverteilung

gibt es hier eine beträchtliche Streuung. Das gilt nicht zuletzt für die heterogene Gruppe der Selbständigen. Illustrieren läßt sich das mit den Daten der Einkommensteuerstatistik für die freien Berufe: Die Einkünfte aus Kapitalvermögen eines Wirtschaftsprüfers waren 1983 im Durchschnitt zweieinhalbfach so hoch wie die eines Rechtsanwalts, diese wiederum dreifach so hoch wie die eines freiberuflich tätigen Künstlers¹³.

Auch Haushalte mit einem arbeitslosen Haushaltsvorstand beziehen Vermögenseinkommen, allerdings im Durchschnitt weniger als die übrigen Haushaltsgruppen. Das hat erneut die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe von 1983 gezeigt¹⁴. In der EVS rechnen freilich zu den Vermögenseinkommen auch die Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung, während in dieser Untersuchung ebenso wie in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung das Einkommen aus Wohnungsvermietung ein-

¹³ Vgl. Einkommenslage und -entwicklung der freien Berufe. Bearb.: Klaus-Dietrich Bedau. In: Wochenbericht des DIW. Nr. 22/1988, S. 287 bis 294.

¹⁴ Vgl. Manfred Euler: Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte im Jahr 1983 nach Haushaltsgruppen. In: Wirtschaft und Statistik. Heft 7/1987, S. 579 bis 589.

einschließlich unterstellter Einkommen für die Nutzung von Eigentümerwohnungen zum Einkommen aus Unternehmertätigkeit zählt. Prinzipiell ist das Einkommensniveau der Arbeitslosen-Haushalte schwer zu bestimmen, weil hier wesentlich häufiger personelle Wechsel stattfinden als in anderen sozialen Gruppen: 1987 registrierte die Bundesanstalt für Arbeit bei jahresdurchschnittlich 2,2 Mill. als arbeitslos gemeldeten Personen 3,7 Mill. Zugänge und 3,6 Mill. Abgänge von Arbeitslosen¹⁵. Allerdings gibt es neben diesem augenfälligen „Wechsel in der Identität“ die große Zahl der Langzeit- und Mehrfacharbeitslosen; von den im Sozio-ökonomischen Panel des Jahres 1984 erfaßten Erwerbslosen war 1987 fast ein Drittel immer noch oder erneut ohne Beschäftigung¹⁶.

Aufgrund ihrer prekären Einkommenslage sahen sich die Dauer- und Mehrfacharbeitslosen meist zum Rückgriff auf ihre Ersparnisse und zur Verschuldung gezwungen. Es ist auch ein Zeichen dieser Entwicklung, daß die Vermögenseinkommen der Arbeitslosen-Haushalte in den letzten Jahren abnahmen.

¹⁵ Vgl. Arbeitsmarktanalyse 1987 anhand ausgewählter Bestands- und Bewegungsdaten. In: Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit. Nr. 5/1988, S. 725 bis 799.

¹⁶ Vgl. Trotz Anstiegs der Beschäftigung wurde Wiedereingliederung Erwerbsloser schwieriger. Bearb.: Jürgen Schupp. In: Wochenbericht des DIW. Nr. 32/1988, S. 409 bis 416.

Aus den Veröffentlichungen des DIW Sonderhefte

Erscheinen als neue Folge wieder seit 1948. Format DIN A 5.

- Nr.122 **Konzeption einer Strukturberichterstattung für die Bundesrepublik Deutschland.** Möglichkeiten und Grenzen der Analyse sektoraler Strukturentwicklungen. Von Bernd Görzig und Wolfgang Kirner, unter Mitarbeit von Reiner Stäglin. 68 S. 1978. DM 28,60.
- Nr.123 **Zweimal deutsche Sozialpolitik.** Von Peter Mitscherling. 136 S. 1978. DM 26,—.
- Nr.124 **Forschung und Entwicklung in der Berliner Industrie.** Ergebnisse einer Befragung. Von Burkhard Dreher. 112 S. 1978. DM 36,—.
- Nr.125 **Maßnahmen für eine sichere und umweltverträgliche Energieversorgung.** Von Urs Dolinski und Hans-Joachim Ziesing unter Mitarbeit von Klaus-Dieter Labahn. 379 S. 1978. DM 148,—.
- Nr.126 **Zur Lage und Entwicklung der deutschen Filmwirtschaft.** Von Burkhard Dreher. 93 S. 1978. DM 32,80.
- Nr.127 **Neuberechnung der Wegekosten im Verkehr für das Jahr 1975.** Von Heinz Enderlein. 48 S. 1978. DM 18,60.
- Nr.128 **Regionalplanung und regionale Wirtschaftsstruktur in der Deutschen Demokratischen Republik.** Von Angela Scherzinger und Herbert Wilkens. 89 S. 1979. DM 33,60.
- Nr.129 **Das Kaufkraftverhältnis zwischen D-Mark und Mark (DDR). Eine Neuberechnung.** Von Charlotte Otto-Arnold. 76 S. 1979. DM 24,60.
- Nr.130 **Industrielle Strukturprobleme und sektorale Strukturpolitik in der Europäischen Gemeinschaft.** Von Fritz Franzmeyer. 160 S. 1979. DM 59,60.
- Nr.131 **Zur Interdependenz der Bevölkerungs- und Arbeitsplatzentwicklung.** Grundlagen eines simultanen interregionalen Modells für die Bundesrepublik Deutschland. Von Herwig Birg. 290 S. 1979. DM 118,—.
- Nr.132 **Zum Problem der Substitutionsmöglichkeit von Mineralölprodukten durch andere Energieträger — dargestellt am Beispiel eines Bundeslandes.** Von Urs Dolinski und Klaus-Dieter Labahn. 106 S. 1980. DM 44,60.
- Nr.133 **Möglichkeiten der künftigen Strombedarfsdeckung in der Bundesrepublik Deutschland.** Von Eckhard Casser, Jörg-Peter Weiß und Hans-Joachim Ziesing. 131 S. 1980. DM 55,30.
- Nr.134 **Lohnentwicklung und Lohnpolitik als Bestimmungsgründe konjunktureller Verläufe und struktureller Verschiebungen.** Von Hans-Peter Basler. 102 S. 1981. DM 44,80.
- Nr.135 **Elemente regionaler Wohnungsmarktmodelle und offene Fragen der Wohnungsmarktanalyse.** Von Bernd Bartholmai. 43 S. 1982. DM 22,60.
- Nr.136 **Entwicklung und Struktur des deutsch-sowjetischen Handels — Seine Bedeutung für die Volkswirtschaften der Bundesrepublik Deutschland und der Sowjetunion.** Von Jochen Bethkenhagen und Heinrich Machowski. 83 S. 1982. DM 44,—.
- Nr.137 **Berechnung der Kosten für die Wege des Eisenbahn-, Straßen-, Binnenschiffs- und Luftverkehrs in der Bundesrepublik Deutschland für das Jahr 1981.** Von Heinz Enderlein. 59 S. 1983. DM 22,60.
- Nr.138 **Die Bedeutung des innerdeutschen Handels für die Wirtschaft der DDR.** Von Doris Cornelsen, Horst Lambrecht, Manfred Melzer und Cord Schwartau. 203 S. 1983. DM 84,—.
- Nr.139 **Beurteilung der Wirtschaftlichkeitsschwelle und Analyse der Produktionskapazitäten bei neuen Technologien zur Energieeinsparung in mittel- und längerfristiger Sicht.** Von Hans-Joachim Ziesing. 458 S. 1983. DM 198,—.
- Nr.140 **Neuorientierung in den Beziehungen zwischen der Europäischen Gemeinschaft und den Entwicklungsländern.** Von Fritz Franzmeyer, Hans J. Petersen (Hrsg.). 251 S. 1984. DM 44,60.
- Nr.141 **Messen und Ausstellungen als expansive Dienstleistungen.** Von Uwe Müller. 100 S. 1985. DM 22,60.
- Nr.142 **Präferenzregelung der Forschungs- und Entwicklungsförderung in Berlin.** Von Kurt Hornschild. 68 S. 1985. DM 19,80.
- Nr.143 **Regionale Beschäftigungsentwicklung und produktionsorientierte Dienstleistungen.** Von Franz-Josef Bade. 280 S. 1987. DM 56,—.
- Nr.144 **Der Beitrag der Europäischen Gemeinschaft zur Bekämpfung des Hungers in der Welt.** Von Peter Hrubesch und Siegfried Schultz (Hrsg.). 259 S. 1987. DM 54,—.
- Nr.145 **Die Beseitigung von Steuergrenzen in der Europäischen Gemeinschaft — Vorteile und Probleme einer Harmonisierung von Mehrwertsteuer und Verbrauchsteuern im europäischen Binnenmarkt.** Von Rüdiger Parsche, Bernhard Seidel und Dieter Teichmann unter Mitarbeit von Georg Erber und Hansjörg Haas. 468 S. 1988. DM 82,60.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Straße 5, D-1000 Berlin 33

Telefon (030) 82 99 10 — Telefax (030) 82 99 12 00

BTX-Systemnummer + 2 99 11 #

Präsident: Prof. Dr. Hans-Jürgen Krupp (beurlaubt).

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Oskar de la Chevallerie, Dr. Doris Cornelsen, Dr. Fritz Franzmeyer, Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Dr. Frieder Meyer-Krahmer, Dr. Reinhard Pohl, Dr. Peter Ring, Prof. Dr. Werner Rothengatter, Dr. Horst Seidler, Dr. Hans-Joachim Ziesing.

Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich.

Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner, in Vertretung Dr. Herbert Wilkens.

Einkommen und Ersparnis der Privathaushalte im Jahr 1987. Bearbeitet von Karin Müller-Krumholz. —

Die Verteilung der Vermögenseinkommen der privaten Haushalte im Jahr 1987. Bearbeitet von Klaus-Dietrich Bedau

Verlag: Duncker & Humblot GmbH, Dietrich-Schäfer-Weg 9, D-1000 Berlin 41.

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit Quellenangabe zulässig.

Druck: Zippel-Druck, Oranienburger Str. 170, D-1000 Berlin 26.

Bezugspreis für den Jahrgang DM 110,—, vierteljährlich DM 35,—, Einzelnummer DM 4,—.

Zuzüglich Versandkosten.